

# Bilder der Zukunft

## Die Szenario-Methode soll Orientierung geben

**Aachen.** Abschließend kann diese Fragen niemand beantworten: „Wo stehe ich in 20 Jahren?“ „Habe ich ein Haus samt Carport?“ „Oder reise ich mit dem Rucksack um die Erde?“ Eine Prognose oder Voraussage über die Zukunft will man mit der Szenario-Methode auch gar nicht leisten. Es geht darum, Bilder von möglichen Zukünften zu entwickeln.

An einigen Schulen in der Region entwickeln Schüler bereits ihre eigenen Szenarien.

Die sollen den Schülern vor ihrem Abschluss helfen, sich klar zu machen, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen.

„Wir wollen jungen Menschen ein Stück Orientierung geben“, sagt Stephan Baldin, Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys, die mit engagierten Lehrern einen Szenario-Leitfaden für den Unterricht entwickelt hat.

Bei wichtigen Entscheidungen helfe es in Szenarien zu denken, sagt Baldin. Egal ob es um Beziehung, Haus oder Kinder geht. Man solle sich die Zukunft ausmalen, sich dabei auf die Bilder einlassen.

Aber: All das, was man sich vor-

stellt und erarbeitet, sind aber nur mögliche Varianten der Zukunft. Denn es gibt viele Faktoren, die eine Rolle spielen – und die muss man einbeziehen. Deshalb kann man nie sicher sein, welches Szenario am Ende eintritt. Aber so ist das nun mal, wenn man die Qual der Wahl hat, meint Baldin. „Entscheidungen werden immer unter

„Entscheidungen werden immer unter Unsicherheit getroffen.“

STEPHAN BALDIN,  
AACHENER STIFTUNG KATHY BEYS

Unsicherheit getroffen. Wir wollen, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen, wo es hin geht“, sagt Baldin. Bisher seien die Schulen allerdings zurückhaltend, was die Methode angeht. Es mag an der ohnehin hohen Belastung oder am Ärger mit Schulreformen liegen. Baldin: „Das ist traurig, aber es ist so.“ (ger)



Infos auch im Netz:  
[www.szenarien-in-schulen.net](http://www.szenarien-in-schulen.net)